

Laibacher Zeitung.



Nr. 37.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 14. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Umtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. Februar d. J. dem pensionierten Statthalterrathe Hermenegild Bager das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem k. k. Liechtenstein'schen Gutsverwalter in Feldsberg Johann Protivinski, in Anerkennung seines gemeinnützigen und schulfreundlichen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten beim Kreisgerichte Görz Joseph Franz Spongia zum Rathsekretär bei demselben Kreisgerichte ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das ungarische Budget.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat diesertage seinen Bericht über den ungarischen Staatsvoranschlag pro 1878 erstattet. Wir entnehmen demselben nachstehende Ausführungen:

„Die Bedeckungskosten der Budgets vor dem Jahre 1876 wurden durch die Resultate als viel zu hoch eingestellt erwiesen; auch noch das 1876er Budget ist zu solcher Zeit zu stande gekommen, als das Resultat der neuen Steuererträge und Finanzmaßnahmen noch nicht bekannt sein oder zumindest nicht bezüglich aller Einnahmeweise mit voller Sicherheit festgestellt werden konnte, und eben deshalb konnte das Einnahmepreliminare jenes Jahres, trotzdem viele Bedeckungskosten mit geringeren Summen als im vorhergegangenen Jahre eingestellt wurden, kein reales sein. Gegen Ende des Jahres 1876 aber standen die Daten, welche zur Beurtheilung der Resultate der auf sämtliche Zweige der Staatseinnahmen sich erstreckenden radicalen Reformen vom Jahre 1875 und 1876 nothwendig waren, größtentheils schon zur Verfügung, demzufolge das 1877er Budget, dessen Einnahmepreliminare der Finanzminister im Vergleiche zum vorjährigen um 7 bis 8 Millionen herabgesetzt hatte, schon mit Berücksichtigung der factischen Resultate festgestellt wurde. Die Einnahmepreliminare des Jahres 1877 beweisen in der That, daß zwischen dem Einnahmepreliminare des

Jahres 1877 und den factischen Resultaten kein beträchtlicher Unterschied besteht. Noch mehr läßt sich dies vom Einnahmepreliminare des 1878er Budgets behaupten, bezüglich dessen der Ausschuß gefunden hat, daß es genau auf die 1876er Schlussrechnungen und auf die Resultate der 1877er Gebarung basiert wurde und denselben auch vollständig entsprochen hat. Im Laufe der Spezialverhandlungen war auch der Ausschuß bestrebt, daß Budget verlässlicher zu gestalten, und hat alle von dieser Rücksicht gebotenen Modificationen vorgenommen. Den seit Aufertigung des Voranschlags entwickelten Umständen entsprechend, hat er die Bedeckung bei mehreren Titeln herabgemindert, bei anderen erhöht; einige Ausgabeposten hat der Ausschuß höher eingestellt, bei anderen aber, durchdrungen von der Nothwendigkeit der Ersparungen, Streichungen vorgenommen. Diese Rectificationen haben eine mäßige Erhöhung der Ausgaben resultiert, jedoch zugleich, da sie auf den factischen Resultaten und dem ausgewiesenen Bedarf beruhen — das Budget realer gestaltet. Indem der Ausschuß auf dieser Basis die Nothwendigkeit der Ersparungen auch weiter betont, gibt er auch der Erwartung Ausdruck, daß die im Budget umschriebenen Grenzen bei den factischen Ausgaben eingehalten werden.

Wenn die Bilanz des 1878er Budgets mit den Bilanzen früherer Jahre verglichen wird, muß zweifelsohne ein Fortschritt anerkannt werden, und dieser Fortschritt ist nicht nur ein wahrer, sondern auch, wenn die Umstände, unter welchen er zu stande kam und die volkswirtschaftliche Lage berücksichtigt werden, ein erheblicher zu nennen. Den Hauptfactor dieser Besserung der Staatshaushalts-Bilanz bildet jene Erhöhung der staatlichen Einnahmen, welche in den 1876er Schlussrechnungen und in den 1877er Gebarungsergebnissen zum Ausdruck gelangen; dies ist zumtheil ein Resultat jener Maßnahmen und radicalen Reformen, welche hinsichtlich der Manipulation der Steuern und in anderen Zweigen des Finanzdienstes durchgeführt wurden. Inbetreff der Deckung des Deficits hat der Finanzminister, indem er sich auf seine Darlegungen anlässlich der Vorlage des Budgets berief, vor dem Ausschusse die Erklärung abgegeben, er wünsche dasselbe durch Emission von Rentenobligationen, eventuell durch eine provisorische Kreditoperation zu decken. Der Ausschuß pflichtete diesem Modus der Bedeckung bei. Schließlich bemerkte der Ausschuß, der auf Ungarn entfallende Theil der gemeinsamen Ausgaben sei auf jener Basis in das Budget aufgenommen, wie dieselbe in dem den Delegationen unterbreiteten Budget enthalten ist.“

Das Conclave in Rom.

Die in Rom versammelten Mitglieder des Cardinal-Collegiums haben sich nunmehr endgiltig dafür entschieden, daß das Conclave in altgewohnter Weise in der Siebenhügelstadt abgehalten werde. Die kampf-lustige Minorität, welche das Conclave in eine Stadt außerhalb Italiens verlegt wissen wollte — der Cardinal-Erzbischof von Westminster hatte das englische Malta in Vorschlag gebracht — fügte sich schließlich und gab ihren Widerstand gegen die Wahl Roms zum Sitze des Conclave auf. Dies melden die neuesten Nachrichten aus Rom. Wie weiters bestimmt wurde, soll das Conclave sogleich nach Schluß der Novendialien zusammentreten.

Mit dieser Nachgiebigkeit der Minorität des Cardinal-Collegiums — bemerkt zu dieser Nachricht die „Presse“ — ist für die Papstwahl jener Boden gewonnen, welcher einen verhältnismäßig glücklichen Verlauf des Conclave und eine wenigstens formell unanfechtbare Papstwahl ermöglicht. Es ist scheinbar nur eine nebensächliche Frage, wo der Papst gewählt wird, gegenüber der Hauptfrage, wer zum Papste gewählt werden soll, und doch ist mit dieser Nebenfrage bereits die Hauptfrage in günstigem Sinne präjudiciert. Werden doch damit all die Profezungen zu Schanden, welche unter den heißblütigen ultramontanen Streithähnen ebenso wie in den Reihen der fortgeschrittensten Kulturkämpfer bezüglich der nächsten Papstwahl seit Jahr und Tag in Umlauf gesetzt worden. Alle Hoffnungen, welche man auf beiden Seiten in die Papstwahl als das Signal zu einer Verschärfung des erbitterten Kampfes zwischen Kirche und Staat, auf einen unveröhnlichen Conflict zwischen der Curie und dem im bekannten Syllabus des verstorbenen Papstes mit dem Anathema belegten liberalen Rechts- und Verfassungsstaate gesetzt, erweisen sich nunmehr als nichtig. Anstatt daß, wie vor Jahren angekündigt worden, eine Papstwahl praesens cadavers und mit Hintanfegung der gewohnheitsrechtlich und statutarisch feststehenden Formen sich vollzieht oder derselben ein förmlicher Exodus des h. Collegiums und der obersten kirchlichen Gewalten aus der Metropole des italienischen Königreichs vorangeht, steht nun eine Papstwahl, die formell tabellos und unanfechtbar sein wird, bevor. Die Wahl wird unter dem Schutze jener Garantie-gesetze vorgenommen, deren stillschweigende Anerkennung schon allein auch ein stillschweigendes Gelten- und Gewährenlassen der durch die Occupation Roms aufgedrängten Logik der Thatfachen in sich schließt. Dadurch gestaltet sich die bevorstehende Papstwahl zu einem wichtigen, welthistorischen Act. Es erhält

Feuilleton.

Der Tod Pius IX.

Die äußeren Vorgänge am Todestage Pius IX. schildern die römischen Blätter in ihren Ausgaben vom 8. d. M. im wesentlichen in folgender Weise:

Donnerstag früh verbreitete sich in ganz Rom mit Windeseile das Gerücht, daß der Papst sehr ernstlich erkrankt sei. Anfangs nicht geglaubt, weil derartige Sagen alle vierzehn Tage aufzutauchen pflegten, erhielt und bestätigte sich die Meldung doch. Trotz der strengen Abgeschlossenheit, in welcher man den Vatican erhielt, erfuhr man alsbald so bezeichnende Details über das Leiden Sr. Heiligkeit, daß man an den Ernst der Gefahr nicht mehr zweifeln konnte. Man wußte, daß Pius IX. sich vorgestern noch, obwohl im Bette liegend, doch ziemlich wohl befunden und den Tag über keinen Anlaß zu ernstern Besorgnissen gegeben habe; das Uebel, das er am Lichtmeßtage sich zugezogen, mußte sich also rasch verschlimmert und eine tödtliche Wendung genommen haben. Um 10 Uhr vormittags bereits wurden die beunruhigenden Nachrichten, welche aus dem päpstlichen Palaste gedrungen, durch eine allen kam aus dem Vatican die Weisung, daß in allen Kirchen das heilige Sakrament ausgestellt werde, wie dies seit altersher üblich ist, wenn ein Papst sich in der Agonie befindet.

Vorgestern abends um 10 Uhr war noch der Leibarzt Cecarelli am Bette des Papstes und hatte ihn

verhältnismäßig wohl gefunden, nur der Puls ging langsam. Der Kranke war heiter, hatte etwas Brathuhn und ein Glas Bordeaux zu sich genommen, sprach mit der Umgebung und schickte den Doktor zu Bette. Um Mitternacht wurde dieser aber allarmiert, fand den Papst im heftigen Fieber, den Puls unterbrochen und fadenförmig, die Respiration äußerst schwach und asthmatisch, das Bewußtsein durch häufiges Delirieren unterbrochen. Es wurden die anderen beiden Leibärzte, Valentini und Antomini, herbeigerufen; auch sie fanden, wie ihr Kollege Cecarelli, daß die Krankheit des heiligen Vaters die von ihnen längst gefürchtete letale Wendung nehmen werde. Der Kranke versiel, nachdem er eine Zeitlang die Umgebung wieder erkannt und mit den Ärzten gesprochen hatte, in völlige Bewußtlosigkeit, die bis gestern 9 Uhr früh andauerte. Die Respiration wurde immer schwächer und schwächer.

Um 10 Uhr wurde dem Sterbenden die letzte Delung gereicht. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich zum Vatican und stante sich vor dessen Pforten. Eine Unzahl von öffentlichen Fuhrwerken sammelte sich auf dem Petersplatze. Es langten eine Menge herrschaftlicher Equipagen vor der Pforte der Schweizergarde an. Kardinal, Monsignore, Botschafter, Attaches, Herren und Damen der römischen Aristokratie, die Redacteurs der klerikalen Journale wollten von den wachhabenden Schweizergarden Eingang in den Palast erlangen. Wer nicht als eine im Vatican vertraute Person von den beiden mit dem Einlasse betrauten Offizieren erkannt wurde, mußte sich die Zurückweisung gefallen lassen. Die übrigen wurden in die päpstlichen Gemächer geleitet. Vor der Pforte sammelte sich auch

eine Schar von Reportern der römischen Journale und der fremden Blätter, um Nachrichten zu erhalten; auch viele Deputierte waren herbeigeeilt. Nach 2 Uhr wurde die Nachricht verbreitet, der Papst sei gestorben, und sogar offiziell vom Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern dem Senate und dem Abgeordnetenhause durch ein Schreiben mitgetheilt. Als bald zeigte sich aber, daß diese Nachricht eine verfrühte sei. Immer von neuem kamen Kardinal. Um 3 Uhr trat Monsignore Theodoli weinend aus den Pforten des Vatican. Von ihm erfuhr man, daß der Papst im Sterben liege und bald ausgerungen haben werde.

Die Behörden hatten außerordentliche Maßregeln ergriffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und jene Tumulte zu verhindern, die früher jedesmal beim Tode eines Papstes einzutreten pflegten. Von Zeit zu Zeit gingen Scharen nach St. Peter, um nachzusehen, ob das heilige Sakrament noch immer ausgestellt sei. Alter Gewohnheit gemäß wird dasselbe nämlich, sobald der Papst den letzten Seufzer ausgehaucht, wieder im Tabernakel verdeckt. Diese Zeichen wurden aber nicht bemerkt bis gegen 5 Uhr, um welche Zeit die Kirche selbst geschlossen wurde.

Um 3 Uhr hatte der König seinen Obersthofmeister gesendet, um sich über das Befinden Sr. Heiligkeit zu erkundigen. Um 5 Uhr wurden an den Thoren des Vatican die Schweizergarden verdoppelt, und einige Zeit später hörte man, daß der Papst verschieden sei, und um 6 Uhr kamen bereits wieder einige Personen des diplomatischen Corps aus dem Vatican zurück.

durch dieselbe die katholische Christenheit nicht bloß wieder ein neues sichtbares Oberhaupt, es wird damit auch in augenfälligster Weise constatirt und in praxi, wenn auch nicht im Prinzip, dargethan, daß die weltliche Herrschaft des Papstthums keine Lebensbedingung ist für dessen Fortbestand als geistliche Obergewalt, und daß dieser Fortbestand keineswegs bedingt sei durch starre Erhaltung staatlicher Abgrenzungen und Einrichtungen, welche im Widerspruche stehen mit der politischen Entwicklung der Gegenwart und den berechtigten Anforderungen der Völker. Wer immer aus dem bevorstehenden Conclave zum Nachfolger Pius IX. hervorgehen mag, ob einer der gemäßigten und halbwegs national gesinnten italienischen Kardinäle, oder einer der Kandidaten der alten Jesuiten-Camarilla des Vatican — die Thatsache allein, daß dieser Papst in Rom gewählt wird, bedingt die früher oder später sich vollziehende Anbahnung eines *modus vivendi* zwischen der Kirche und den von ihr bisher bekämpften und verdamnten modernen Staatseinrichtungen und Staaten.

England und die neue Lage im Orient.

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 9. d. M. brachte Lord Hamond (früher permanenter Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten) die Vertragsstipulationen mit Bezug auf den Wasserweg der Dardanellen zur Sprache, und er wünschte zu wissen, ob im Falle des Ausbruches von Unruhen in Konstantinopel Maßregeln zum Schutze des Lebens und Eigenthums britischer Unterthanen getroffen werden würden. Lord Granville fragte den Minister für auswärtige Angelegenheiten, ob er entweder von Mr. Layard oder von dem russischen Botschafter weitere Nachrichten über die Lage im Orient erhalten habe.

Lord Derby erwiderte hierauf in nachstehender Rede: „Mein edler Freund, welcher zuerst sprach, hat durch seine Frage nur eine Mittheilung anticipirt, die ich im Begriff war, dem Hause zu unterbreiten, und diese Mittheilung wird eine Antwort auf die Frage des edlen Lords von der Opposition unfassen. Ich fürchte, daß ich nicht in der Lage bin, viel neues Licht auf die Situation zu werfen, aber ich habe von Mr. Layard den Text der Waffenstillstandsbedingungen erhalten. Eine Bedingung des Waffenstillstandes erheischt, daß die türkischen Truppen die darin erwähnten Fortifikationen binnen sieben Tagen evacuieren sollen. Es ist mir nicht ganz klar, welches diese Fortifikationen sind; aber Mr. Layard endet sein Telegramm mit der Mittheilung, daß die Türken begonnen haben, ihre Kanonen von den Konstantinopeler Linien wegzuführen. Es scheint demnach, daß das Vordringen nicht in Contravention, sondern in Verfolg der Waffenstillstandsbedingungen stattfand, und es scheint auch, daß Mr. Layards gestriges Telegramm richtig war (Beifall), nämlich, daß eine Bedingung das Aufgeben jener Linien war, welche die türkische Hauptstadt beschützen. Es sind keine Beweise dafür vorhanden, daß die Russen beabsichtigen, in Konstantinopel selber einzurücken, obwohl sie keine Versicherung gegeben haben, daß sie dies nicht thun werden. Aber es ist klar, daß, wie die Sachen nun stehen, sie die Macht besitzen, in die türkische Hauptstadt einzurücken, wenn immer es ihnen beliebt, und daß Konstantinopel thatsächlich unvertheidigt ist.“

Mylords! Wir haben erwogen, welche wahrscheintliche oder mögliche Resultate stattfinden mögen und welche Schritte zu thun, es unsere Pflicht sein mag. Wir haben Mittheilungen von Mr. Layard erhalten, einige älteren, andere späteren Datums, in denen er in starken Ausdrücken von den Gefahren der Unordnung und Anarchie in Konstantinopel spricht, welche im Falle einer russischen Occupation entstehen dürften. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß gegenwärtig große Aufregung in Konstantinopel herrscht, die sich nicht so bald vermindern dürfte. Ich fürchte, daß infolge der Aufrechterhaltung unserer Neutralitätspolitik während des Krieges nicht mehr daselbe freundschaftliche Gefühl gegen England in der Türkei gehegt wird wie früher, und daß unser Einfluß in Konstantinopel nicht mehr derselbe ist, der er in früheren Jahren gewesen. Einerseits würde das Stattfinden irgend welcher Unordnungen in Konstantinopel an sich, ich will nicht sagen ein Vorwand, sondern ein Grund für eine russische Einmischung sein, und andererseits fürchte ich, daß eine solche Occupation dazu angethan sein würde, den Ausbruch von Unruhen zu fördern. Wir haben viele Interessen in Konstantinopel; es befinden sich daselbst viele britische Unterthanen und Schiffe, und nach reiflicher Ueberlegung haben wir es für angezeigt gehalten, nicht die Flotte selber, sondern ein Detachement derselben nach Konstantinopel zu senden, damit es im Nothfalle in erster Reihe unsere eigenen Unterthanen schützen soll und demnach, wenn es für nothwendig befunden werden sollte, irgend eine aus einem Volksausbruche zu besorgende Gefahr abzuwenden. Indem wir diesen Schritt thaten, sind wir besorgt gewesen, jeden Anschein einer Drohung oder feindseligen Demonstration zu vermeiden, und wir haben demnach heute den neutralen Mächten von unserer Absicht Anzeige gemacht, um ihnen Gelegenheit zu geben, ein ähnliches

Verfahren einzuschlagen, wenn sie dasselbe für nothwendig halten dürften. Telegramme in diesem Sinne sind nach Paris, Rom, Wien und Berlin gesendet worden. Wir haben auch unseren Botschafter in Petersburg instruiert, dem russischen Cabinet den mit dieser Maßregel im Augenmerk habenden Zweck zu erklären. (Beifall.)

Ich bin gegenwärtig nicht im Stande, mittheilen zu können, welches Verfahren von den anderen europäischen Mächten eingeschlagen werden dürfte, aber ich weiß, daß wenigstens eine auswärtige Regierung innerhalb der letzten 48 Stunden einen Ferman, der ihren Schiffen die Einfahrt in türkische Gewässer gestattet, nachgesucht hat. Ihrer Majestät Regierung ist sich wohl bewußt, daß mit dem Schritt, den sie gethan, eine gewisse Verantwortlichkeit verknüpft ist, aber wir dürfen nicht vergessen, daß sich auch eine Verantwortlichkeit daran knüpft, diejenigen nicht ohne Schutz zu lassen, die zu schützen unsere Pflicht ist und in unserer Macht steht. Mylords! So lange der Waffenstillstand ununterzeichnet blieb, so lange militärische Operationen stattfanden, stand es Ihrer Majestät Regierung zum mindesten frei, zu glauben, daß die Entsendung irgend einer Flottenmacht nach Konstantinopel eine unweise und gefährliche Politik war, daß der Schritt von den Türken als eine Ermunterung zu einem Widerstande, der offenbar ruinös gewesen sein würde, betrachtet werden dürfte; daß er von Rußland als eine feindselige Haltung oder zum mindesten als eine Verletzung unserer Neutralität angesehen werden dürfte, und daß er von dem englischen Volke als der erste Schritt zu einem Kriege erachtet werden könnte, den alle, mit Ausnahme einer sehr kleinen Minorität, mißbilligen würden. Aber ich kann nicht glauben, daß dieser Einwand jetzt existiert. Die großen Streitfragen des Krieges sollen der Entscheidung Europa's unterbreitet werden. Die Krisis ist nicht vorüber; sie ist weit davon entfernt. Ich glaube auch, daß die Schwierigkeit, ein europäisches Einvernehmen zu erzielen, größer gewesen sein würde, als sie im gegenwärtigen Augenblicke ist, wenn dieser Schritt eher gethan worden wäre. Aber die Lage ist jetzt in eine neue Phase getreten. Wenn der Schritt gethan worden wäre, als das Parlament nicht tagte, so dürfte er ohne Zweifel zu Mißdeutung und Verrückung geführt haben, aber die Erklärungen, die ich gegeben habe, werden Sie hoffentlich überzeugen, daß wir nicht beabsichtigen, von unserer oft ausgedrückten und streng aufrecht erhaltenen Politik abzuweichen. Wenn ein Krieg in unserer Absicht gelegen hätte, würde es nicht bloß unpolitisch, sondern Wahnsinn gewesen sein, zu warten, bis die Streikräfte der Türkei zertrümmert waren, um dann sich auf denselben einzulassen. Mylords! Wir haben keinen Tag, ja kaum eine Stunde in der Erklärung unseres Verfahrens, dem Parlament, dem Lande und Europa gegenüber, verloren, und wir glauben, es wird nicht mißverstanden werden.“ (Beifall.)

Lord Granville bemerkte, der Schritt, den die Regierung gethan, sei ein ernster, aber er könne nur seine Befriedigung darüber ausdrücken, daß die Regierung demselben so viel als möglich einen europäischen Charakter beigelegt habe. Nachdem sodann noch Lord Derby auf Befragen des Earls Delaware und des Herzogs von Argyll mitgetheilt, daß die Dauer des Waffenstillstandes eine unbestimmte sei und einer dreitägigen Kündigungsfrist unterliege, wurde die Sitzung aufgehoben.

Im Unterhause erbat sich der Marquis von Hartington vom Schatzkanzler Auskunft über die Waffenstillstandsbedingungen, sowie über den angeblichen Vormarsch der russischen Truppen in der Richtung von Konstantinopel.

Der Schatzkanzler erwiderte: „Die Regierung empfing heute folgendes Telegramm von Mr. Layard, datirt Konstantinopel, 7. Februar: „Der Waffenstillstand enthält zehn Artikel. Er ist zwischen Rußland, Serbien, Rumänien und der Türkei geschlossen.“

1.) Eine dreitägige Kündigungsfrist muß erfolgen, bevor eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten stattfindet.

2.) Zurückgewährung der nach der Unterzeichnung erbeuteten Kanonen und des eroberten Territoriums.

3.) Enthält die Einzelheiten der Demarcationslinie und der neutralen Zone für die Türkei, Rußland und Serbien und übergibt in russische Hände beinahe ganz Bulgarien, Rumelien und Thrazien bis zu den Linien von Konstantinopel und Gallipoli. Befestigungen dürfen auf neutralem Territorium nicht beibehalten und neue nicht errichtet werden. Eine gemischte Kommission wird die Demarcationslinie für Serbien und Montenegro feststellen. Die Russen besetzen Burgas und Widia am Schwarzen Meere, um Vorräthe — aber kein Kriegsmaterial — zu beziehen.

4.) Armeen jenseits der Demarcationslinie sind innerhalb drei Tagen nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes zurückzuziehen.

5.) Bei Gelegenheit der Räumung der im Art. 3 erwähnten Fortifikationen mögen die Türken Waffen u. s. w. nach zu bestimmenden Plätzen und auf zu bestimmenden Routen wegführen. Wenn sie nicht weggeführt werden können, soll ein Inventar derselben aufgenommen werden. Die Räumung soll binnen sieben Ta-

gen nach dem Empfange der Befehle seitens der Commandeure vollendet werden.

6.) Sulina soll von den türkischen Truppen und Kriegsschiffen innerhalb drei Tagen evacuirt werden, falls es das Eis nicht verhindert. Die Russen werden die Hindernisse in der Donau beseitigen und die Schifffahrt auf dem Flusse beaufsichtigen.

7.) Der Betrieb der Eisenbahnen soll unter gewissen Bedingungen fortgesetzt werden.

8.) Die türkischen Behörden sollen in gewissen Orten verbleiben.

9.) Die Blockade des Schwarzen Meeres soll aufgehoben werden.

10.) Die verwundeten türkischen Soldaten sollen unter russischer Pflege bleiben.

Der Waffenstillstand begann am 31. Jänner um 7 Uhr abends. Die Türken haben die Wegführung der Kanonen von den Konstantinopeler Linien begonnen. Die an Ort und Stelle befindlichen russischen und türkischen Befehlshaber sollen die Angelegenheiten bezüglich des Waffenstillstandes in Armenien ordnen.“

Das Haus genehmigte sodann, wie bekannt, nach kurzer Debatte den Antrag der Regierung auf Bewilligung eines Supplementkredits von sechs Millionen Pfund Sterling für Heer und Flotte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Februar.

Das österreichische Abgeordnetenhaus legte gestern die Generaldebatte über die Zollvorlagen vor und wird dem Vernehmen nach bis zum Samstag täglich Sitzung halten. Samstag dürfte, da nur vierzehn Redner vorgemerkt sind, die Generaldebatte beendet und darüber abgestimmt werden, ob in die Spezialberatung einzugehen sei.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern gleichfalls die Generaldebatte über die Zollvorlagen fort. Wie die „B. C.“ meldet, wird in kurzer Zeit die österreichisch-ungarische Zollkonferenz, wahrscheinlich in Pest, zusammentreten, um die in den bevorstehenden Vertragsverhandlungen nöthigen Instructionen festzustellen.

Im deutschen Reichstage soll heute die bekannte Orient-Interpellation eingebracht werden. Wie man aus Berlin meldet, hat bereits Anfangs voriger Woche eine Konferenz des Kaisers Wilhelm mit dem Feldmarschall Grafen Molke und dem Chef der Admiralität, General Stosch, stattgefunden, um über die im Falle ersterer Complicationen im Orient zu ergreifenden Maßregeln zu beraten.

Der französische Ministerrath hat diejetzige das parlamentarische Programm für das laufende Jahr geregelt. Die Vertretungskörper werden demnach bis Ende März tagen, und zu Anfang April wird die Ostersession der Generalräthe stattfinden. Zu Beginn der Weltausstellung werden also Senat und Deputirtenkammer versammelt sein, sich jedoch bald nach den Eröffnungsfeierlichkeiten bis Anfang Oktober vertagen. Die Kammer trat vorgestern in die Beratung des Marinebudgets ein. Marineminister Admiral Potthan bestand auf der Nothwendigkeit, der Marine ihren Rang zu erhalten. So lange die Nachbarstaaten mit mächtiger Artillerie ausgerüstete Panzerschiffe haben werden, müsse man den gleichen Vorgang befolgen. Die Torpedos, deren Wirkung übertrieben wurde, dürfen doch nicht vernachlässigt werden. Man müsse sorgfältig das Material in Stand halten, damit die Marine eventuell in schlagfertigem Zustande finde.

Das Conclave in Rom dürfte zwischen dem 19. und 22. d. M. stattfinden. Sämmtliche Mächte haben die Zusage der italienischen Regierung, die Freiheit des Conclaves schützen zu wollen, sehr günstig aufgenommen. — Der Kardinal-Camerlengo ließ den katholischen Regierungen erklären, daß durch den Zutritt des Conclaves in Rom keine den heiligen Stuhl betreffende Frage präjudicirt werden solle.

Im englischen Unterhause wurde gestern nach kurzer Debatte der Bericht über den Extrakredit ohne Abstimmung angenommen, desgleichen der Antrag, das Geld mittelst Schatzbons zu beschaffen. Die Admiralität erließ nach Chatham den Befehl, auch über die gewöhnliche Zeit hinaus die Arbeiten fortzusetzen, um die im Baue begriffenen Schiffe schleunigst zu vollenden. In allen Arsenalen herrscht eine außerordentliche Thätigkeit.

In der griechischen Kammer Sitzung vom 11ten d. M. gab der Ministerpräsident Komunduros Aufklärungen über die Haltung des Cabinetts; dasselbe berief die Armee zurück, um die Unterstützung der Mächte zu erlangen. Die Kammer ging hierauf, durch diese Erklärungen zufriedengestellt, zur Tagesordnung über.

Die rumänische Kammer ermächtigte die Regierung zur Bestreitung der laufenden Ausgaben im Monate Februar nach dem Voranschlage für 1877.

Die Vermuthung, daß zwischen Rußland und der Türkei ein förmlicher — offenbar gegen England gerichteter — Allianzvertrag geschlossen wurde, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Auch die heutige „Pol. Corr.“ spricht sich in diesem Sinne aus, dieselbe schreibt: „Nach einer uns über Athen zukom-

menden telegraphischen Mittheilung aus Konstantinopel vom 10. Februar hat es dort aufgehört, ein Geheimnis zu sein, daß neben der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und der Waffenstillstands-Convention auch noch ein türkisch-russischer Separatvertrag zum Abschluß gekommen ist, welcher mehrere wichtige Angelegenheiten regelt, die nach der Bestimmung des ganzen Separatvertrages jeder Ingerenz der europäischen Mächte entrückt werden sollen. Neben mehreren Stipulationen, welche sich auf das künftige Verhältnis der Pforte zu Rußland beziehen, findet auch jene ihren Platz darin, wonach ein Theil der türkischen Kriegsmarine zur theilweisen Tilgung der Kriegsschuldigung an Rußland abgetreten wird. Zur Uebernahme der abzutretenden türkischen Kriegsschiffe befinden sich bereits 1800 russische Matrosen nebst der entsprechenden Anzahl von See-Offizieren in Rumelien. Als ein weiterer Punkt des fraglichen Separatvertrages wird die Zustimmung der Pforte zur eventuellen Cession eines Theils der Dobrudscha an Rumänien bezeichnet. Schließlich signalisiert unser Korrespondent den bevorstehenden Einmarsch russischer Heeresabtheilungen in Konstantinopel.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Attentat auf Trepoff.) Aus Petersburg wird geschrieben: „Das Attentat auf den Ober-Polizeimeister, Generaladjutanten Trepoff, bildet noch immer den Gegenstand des Tagesgesprächs. Bei dem vorgenommenen Verhöre gab sich die Verbrecherin für eine Offiziers-Tochter aus und ihr Name sei Elisaweta Kozloff, in dem Byborgsker Stadttheile wohnhaft; als man sich nach ihrer angeblichen Wohnung erkundigte, zeigte es sich, daß ihre Aussage unrichtig war. Die Zweifel über ihre Persönlichkeit wurden übrigens bald behoben. Sie heißt Wera Sawulitsch und ist von ihrer Mutter selbst agnosziert worden. Sie war bereits wegen der Retschajeffschen Sache im Gefängnisse. Die Verbrecherin ist übrigens sehr wortkarg und verschlossen. Nur das eine ist gewiß, daß sie zu dem zu 18 Jahren verurtheilten Nihilisten Dobroljuboff in intimen Verhältnissen stand, und als dieser mehreremale wegen Renitenz zu zwei bis drei Tagen in Einzelhaft eingesperrt wurde, entschloß sie sich, den Generaladjutanten Trepoff zu ermorden. Die über Dobroljuboff verhängte Strafe ging aber nicht von Trepoff aus, sondern von dem Gefängnis-aufseher.“

— (Schulbildung in der deutschen Armee.) Die Schulbildung der in die deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten wird seit 1875/76 aus den Daten, welche dem Kriegsministerium alljährlich eingereicht werden, seitens des kaiserlichen statistischen Amtes in tabellarischen Uebersichten veranschaulicht. Es ergibt sich aus diesen Nachweisungen, daß sich sowohl im Jahre 1876 wie 1875 die beim weitem ungünstigsten Verhältnisse im Nordosten und Osten des Reiches, in der Provinz Preußen und dem Bezirk Köslin, der Provinz Posen und dem Bezirk Oppeln, nächst dem in Elsaß-Lothringen, dagegen die günstigsten Verhältnisse im südwestlichen Deutschland, diesseits des Rheins und in den mitteldeutschen Staaten zeigen. Im ganzen stellt sich das Verhältnis im Erfassungsjahre 1876/77 etwas günstiger als im Vorjahre. Preußen hatten 78,661 Schulbildung in deutscher Sprache, 5486 Schulbildung in anderer Sprache, 2523 keine Schulbildung. Im deutschen Reiche überhaupt wurden in dem gedachten Jahre 140,197 Rekruten eingestellt; von diesen hatten 130,939 Schulbildung in deutscher Sprache, 6283 Schulbildung in anderer Sprache und 2975 keine Schulbildung.

— (Das Krupp'sche Etablissement in Essen.) Dem Jahresberichte pro 1877 über die Fabrikanten der Firma Fr. Krupp in Essen entnimmt das „Westf. B.-Bl.“ folgende Daten: „Die Zahl der Arbeiter der Gussstahlfabrik ist 8500. Es arbeiten daselbst 298 Dampfesseln und eben so viele Dampfmaschinen mit zusammen 11,000 Pferdekraften und 77 Dampfhammern von 2 bis 1000 Btr. Es können in 24 Stunden produziert werden: Eisenbahnschienen für 2 1/2 Meilen, Radreifen, Achsen, Räder, Federn im Verhältnisse, dazu 1500 diverse Granaten; in einem Monate werden fertig 300 Kanonen diverser Kalibers. Seit 1847 sind 15,000 Kanonen gefertigt worden. Kohlen und Coaks werden täglich 36,000 Zentner verbraucht. An Gasflammen brennen 21,000. Eine circa 60 Kilometer lange Eisenbahn mit 24 Locomotiven und 700 Wagen vermittelt den Verkehr. 44 Telegrafstationen sind im Etablissement. Die Feuerwehr hat 8 Spritzen. Ein neuer Schießplatz von 18 Kilometer Länge wird eben bei Meppen in Hannover eingerichtet. In den Bergwerken der Firma arbeiten 5300 Arbeiter auf Kohlen und Erz. Die Gruben in Nordspanien liefern jährlich 4 Millionen Zentner Eisenerz, die mit 5 eigenen Dampfern beigebracht werden. Die Hüttenwerke der Fabrik beschäftigen 700 Arbeiter. In den 3277 Arbeiterwohnungen der Firma wohnen 16,200 Menschen. 22 Verkaufsstellen für Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren, Möbel, Schuhwaren, Fleisch besorgen den Debit zu Engros-Preisen. Die Bäckerei produziert täglich 195,065 Kilo Brod; 4 Volksschulen mit 21 Klassen, eine Industrieschule für

Mädchen und Frauen, deren Besuch in die Tausende aufsteigt, sorgen für Unterricht.“

— (Das beste Land.) Ein Kaufmann aus Boston, welcher die Ueberfahrt nach Europa auf einem deutschen Dampfer machte, erzählt, daß er sich dort mit einem würdevoll aussehenden deutschen Passagier in ein Gespräch darüber eingelassen, was er über Amerika denke. „Amerika“, sagte jener Germane, „ist das beste Land in der Welt; ich hob dort länger als zehn Jahr g'lebt, hob' fünfmal Kanterott g'macht, und geh' nu mit mei'm Vermöge und meiner Familie ham.“

— (Eine Petroleumleitung.) Die großartige Coalition, welche vor zwei Jahren die „Standard Oil Company“ ins Werk setzte, ist zwar immer noch im Gange, doch ist es ihr nur für einige Zeit möglich gewesen, den Preis ungewöhnlich hoch zu halten. Gegenwärtig ist der Preis des Petroleums sogar ziemlich niedrig, theils weil der Verbrauch abgenommen hatte, während die Production fortging, theils weil die „Standard Company“, wie man sagt, die kleinen Besitzer ruinieren oder doch wenigstens zwingen will, ihre Quellen an sie abzutreten, und deshalb den Preis herabgesetzt hat. Dieser Plan scheint jedoch nicht gelingen zu wollen. Die bedrohten Delproducers, welche ihr Del kaum an die See bringen können, weil die an der Coalition theilnehmenden Eisenbahnen enorme Frachten verlangen, haben sich nun zusammen gethan, um den „Delring“ zu brechen, und beschloffen, eine Röhrenleitung bis ans Meer zu legen, welche nicht allein die Eisenbahnen umgehen, sondern auch den Transport des Oeles um die Hälfte billiger machen würde. Die Bahnen berechnen jetzt 1.20 bis 1.45 Dollar für das Faß, während es per Röhre nur 0.40 Dollar kosten soll. Das Vorgehen der „Standard Company“ und der Pennsylvanischen Eisenbahnen, deren Actien sich größtentheils in den Händen der „Standard Company“ befinden, würde sich dann, wie alle solche Vergehen gegen den naturgemäßen und realen Gang des Handels, selbst bitter bestrafen, weil nach Vollendung dieser Leitung die Eisenbahnen für immer den Theil des Deltransportes verlieren, welcher durch die Röhre geht. Den neuesten Nachrichten zufolge hat die „Producers Union“, eine Association der kleinen Quellenbesitzer, an deren Spitze ein Deutscher, Hermann Haupt, steht, die Concession zum Bau der Leitung erhalten und das dazu nöthige Terrain um 100,000 Dollars angekauft. Die ganze Leitung soll eine Million Dollars kosten. Die Concession ist auf den Namen zweier Dillbroker in Pittsburg ausgestellt, und es hat die „Standard Company“ denselben sofort 500,000 Dollars dafür geboten. Das rohe Del soll von Butler in Pennsylvanien nach Baltimore, wohin die erste Leitung projektiert ist, geleitet und dort erst raffiniert werden. Eine zweite Röhrenleitung nach Newyork ist in Aussicht genommen. Die neue Gesellschaft soll ausreichend Kapital besitzen und gut organisiert sein, so daß es mit dem „Standard-Ring“ bald zu Ende gehen dürfte.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

Uebergehend auf die Thätigkeit des Kammer-Bureau, so erlaube ich mir vorerst zu bemerken, daß sämtliche Agenden zur Vorbereitung für die Kammer-sitzungen und Ausführung der Beschlüsse demselben zu-fallen, wie nicht minder die Sammlung des Materials und der Daten zu denselben ebenfalls die Aufgabe des-selben bildet. Im weiteren wurden vom Bureau an Privats des In- und Auslandes Adressen der In-dustriellen, Handels- und Gewerbetreibenden mitgeteilt, Certificate an Gewerbsleute und Firmen über deren Leistungsfähigkeit zur Uebernahme ararischer Lieferun-gen ausgestellt, Erlasse und Kundmachungen verschie-denen Inhaltes in der „Laibacher Zeitung“ veröffent-licht und im Wege der Gemeindeämter zur Kenntnis der betreffenden Kreise gebracht, Artikelpreise auf mehreren Rechnungen über Ansuchen der Militär-behörden und über vorher gepflogene Erhebungen be-stätigt, endlich die für den statistischen Bericht pro 1875 nothwendigen Daten gesammelt und solche der Be-arbeitung unterzogen.

Der übrige Geschäftsverkehr des Kammerbureau im abgelaufenen Jahre erstreckte sich außer der Aus-führung der über die vorangeführten Beratungs-gegenstände in den Plenarsitzungen gefaßten Beschlüsse noch auf folgende Agenden:

- 1.) Ersuchsschreiben an die k. k. Steuerämter in Krain um Nachweisung der mit Ende 1876 rückstän-digen Kammerbeiträge;
- 2.) Bericht an das königlich ungarische Finanz-ministerium mit Vorlage der in Druck erschienenen Berichte der Kammer;
- 3.) Einberufungsschreiben an die Herren: Franz Draschler, Eduard Hohn, Franz Gorsic, Johann Dolhar, Johann Golias und Heinrich Nicman als Mitglieder der Kammer;
- 4.) Bekanntgabe des Verkaufspreises per 1 Kilo Petroleum im Oktober, November und Dezember 1876 an die Verwaltungskommission des k. k. 53. Infanterie-regiments Erzherzog Leopold;

5.) Bekanntgabe von Schätzmannern für Spezerrei-waren an den hiesigen Stadtmagistrat;

6.) Zuschriften an die k. k. Landesregierung und die k. k. Militär-Verpflegsverwaltung in Laibach mit Bekanntgabe von Daten über Tuch-, Baumwoll- und Lederfabriken, Eisengießereien, Maschinen-Werkstätten, Mühlen, Bäckereien, Tuchmachereien, über Dedtucher-Erzeuger, Bierbrauereien, Branntwein-Brennereien, Selchwarenerzeuger, Handelsfirmen in Zucker, Säcken, Spiritus u. zum Zwecke einer militärisch-statistischen Landesbeschreibung;

7.) Mittheilung der Montangebir zahlenden Berg-baubesitzer pro 1877 an die k. k. Steuerämter;

8.) Ersuchsschreiben an die k. k. Bezirkshauptmann-schaften um Bekanntgabe der erteilten Hausierbewilli-gungen und jene an mehrere Gemeindeämter um Aeuße-rung über das Hausierwesen;

9.) Ersuchsschreiben an das hiesige k. k. Postamt, betreffend die Anbringung eines Briefammelkastens in der Bahnhofgasse;

10.) Zuschriften an die Gemeindeämter in Adels-berg, Neumarkt, Möttling, Krainburg und Rudolfs-werth um Mittheilung der dort im Handel vorkom-menden Kohlenarten, dann Kaufpreise und Heizwerthe derselben und Bekanntgabe des Resultates an die k. k. Telegrafendirection in Triest;

11.) Berichte an das k. k. Handelsministerium über vorgenommene Markenregistrierungen;

12.) Erledigung des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Herstellung der Zufahrtsstraße zum Bahn-hofe in Podnart, wurde den Betheiligten bekannt ge-geben;

13.) Erhebungen rücksichtlich der Preise und Liefer-zeit von Mannschafte-Eschalen wurden gepflogen und das Resultat den betreffenden Militärbehörden bekannt gegeben;

14.) Mittheilung des durchschnittlichen Gewichtes von 1 Hektoliter Hafer in einem mittleren Jahre an die k. k. Postdirection in Triest;

15.) Ersuchsschreiben an die Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien um Erledigung der Ein-gabe, betreffend die Umwandlung zweier Lastenzüge auf der Strecke Steinbrück-Laibach in gemischte Züge;

16.) Auskünfte an eine Militärbehörde über den Holztransport auf dem Laibachflusse und der in Ver-wendung stehenden Schiffe.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ritter v. Widmann.) Der Statthalter von Oberösterreich, Herr Ritter v. Widmann, welcher Sonntag in Wien eingetroffen ist, wurde tags darauf von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen und ist Dienstag früh nach Linz zurückgekehrt.

— (Der Verkauf der vier finanzärari-schen Gebäude in Laibach.) Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses hat vorgestern seinen Bericht über die Regierungsvorlage, durch welche dem Finanzminister die Ermächtigung zur Veräußerung der bekannten vier ärarischen Häuser in Laibach im Gesamtwerthe von 72,000 fl. erteilt wird, vorgelegt. Der Auschuß (Berichterstatler Wolfsum) empfiehlt die unveränderte An-nahme der Regierungsvorlage.

— (Semester-schluß.) Uebermorgen den 16. d. M. schließen die Mittelschulen in Laibach mit einem kirch-lichen Dankamte das erste Schulsemester. Nach dem Amte erfolgt die Zeugnisvertheilung. Mittwoch den 20. d. M. beginnt sodann das zweite Semester.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Dem soeben im Druck erschienenen, vom Directionsmitglied Herrn Max Krenner rebigierten „Fifften Jahresberichte der philharmonischen Gesellschaft in Laibach“ über das letztabgelaufene, vom 1. Oktober 1876 bis letzten Sep-tember 1877 reichende Vereinsjahr entnehmen wir, daß die Gesellschaft 40 lebende Ehrenmitglieder, 91 aus-übende und 370 beitragende, im ganzen somit 501 Mit-glieder zählt. Das älteste Ehrenmitglied der Anciennetät nach ist Frau Friederike Benesch geb. Proch (ernannt im Jahre 1824), das jüngste der gewesene Gesellschafts-direktor, Landesgerichtsrath Dr. Victor Leitmaier in Graz (ernannt im Jahre 1877). Unter den ausübenden Mitgliedern befinden sich 32 Damen (6 Frauen und 26 Fräulein) und 59 Herren; von letzteren gehören bis auf zwei sämtliche dem Männerchore an. — Die Di-rection der Gesellschaft besteht gegenwärtig aus nach-stehenden Herren: Regierungsrath Dr. Anton Ritter Schöppel von Sonnwalden, Direktor; Regierungsrath August von Fladung, Direktor-Stellvertreter, und den Mitgliedern: Gustav Didak, Sparkasse-Offizial; Karl Raringer, Handelsmann; Dr. Fritz Reesbacher, k. k. Sa-nitätsrath; Max Krenner, Direktor der krainischen Ban-gesellschaft; Karl Vesovic, Privatier; Ernst Mähleisen, k. k. Staatsanwalts-Substitut; Josef Prekny, Sparkasse-Kassier; Josef Twerdy, k. k. Rechnungsoffizial; A. Rebovč, k. k. Musiklehrer und Musikdirektor der Gesellschaft. — Den Ausschuß des Männerchores bilden die Herren: Chorführer: Robert Burgarell, k. k. Rechnungsoffizial; Archivar: Wenzel Kusla, Fabrikbuchhalter; Tafelmeister: Karl Tüll, Buchhändler; Sekretär: Raimund Wafcher, Sparkassebuchhalter; Anton Razinger, Volksschullehrer, Josef Terdina, Handelsmann. — Die Gesellschaftsschulen leiten die drei Vereinslehrer Herren: Johann Gerstner (Violine und allgemeine Musiklehre), Gustav Moravec

(Pianoforte und Gesang), Josef Böhner (Pianoforte und Harmonielehre). — Das Gesamtvermögen der Gesellschaft belief sich mit 1. Oktober 1877 auf 28,968 fl. 5 kr., hievon entfallen auf den in separater Verwaltung befindlichen Baufond 18,119 fl. 92 kr., auf den eigentlichen Gesellschaftsfond 9464 fl. 7 kr. (inclusive der im Inventar mit 4000 fl. bewerteten Musikalien und der mit 2377 fl. bewerteten Instrumente) und auf den Musikschulfond 1384 fl. 6 kr. — Aus der im vorliegenden Jahresbericht in chronologischer Reihenfolge eingehend geschilderten Vereinschronik heben wir schließlich noch hervor, daß die Gesellschaft im letztabgelaufenen Vereinsjahre fünf Gesellschafts-, ein Jubiläums- und ein Konzert im Theater, zwei Sommerliedertafeln, zwei Sängerabende und zwei Wohlthätigkeitsvorstellungen aufführte, sich bei vier Begräbnissen durch Trauerchöre betheiligte und ein Jubiläumsfestbankett veranstaltete. Von fremden Künstlern wurden vorgeführt: Herr Heller aus Triest, Herr Kretschmann aus Graz, Frau und Herr Wendt aus Gr. Schuller aus Wien, Herr Eduard Kraschowitz aus Wien. In den Konzerten kamen folgende Compositionen zur Aufführung: drei Symphonien (von Schumann in B-dur, von Beethoven in D-dur und C-dur), zwei Violinkonzerte (Mendelssohn und Veriot), ein Cellokonzert (Raff) und ein Klavierkonzert (Chopin), drei Ouverturen (Majaden, Hans Heiling und Foklunger), eine Phantasie für Orchester (von Gluck), ein Oratorium (Haydn's „Schöpfung“) zweimal, zwei kleinere Cello- und eine Violinpièce, 25 Männer- und zwei gemischte Chöre, fünf Soloquartette, zehn Lieder und eine komische Operette (dreimal). Im abgelaufenen Vereinsjahre sind durch Tod abgegangen: 1 Ehren- und 11 ordentliche Mitglieder und außerdem sind 44 Mitglieder ausgetreten, dagegen sind bis Ende Dezember 1877 66 Mitglieder dem Vereine neu beigetreten.

— (Die Pilzflora Krains.) Herr Professor W. Bof in Laibach hat eine wissenschaftliche Abhandlung über die Pilzflora Krains verfaßt und dieselbe in der Monatsversammlung vom 6. d. M. durch Professor Dr. F. W. Reichardt der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien behufs Aufnahme in deren im Druck erscheinenden Mittheilungen überreicht.

— (Weinbauschule in Slap.) Der krainische Landesauschuß hat in seiner letzten Sitzung vom 11ten d. M. beschlossen, den Posten eines Hilfsjägers an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap bei Wippach zur öffentlichen Ausschreibung zu bringen. Mit der genannten Stelle ist ein Jahresgehalt von 250 fl. und der Genuß einer freien Wohnung verbunden.

— (Flüchtiger Mörder.) Der wegen Verbrechens des Mordes in gerichtlicher Untersuchungshaft gestandene, aus Munkendorf im Gerichtsbezirk Gurktal gebürtige, 35jährige ledige Weingartenbesitzer Anton Wisten ist am 8. d. M. gegen 11 Uhr nachts aus dem Arreste des k. k. Bezirksgerichtes Gurktal entsprungen und wird steckbrieflich verfolgt. Derselbe ist der aus gegebenen Personbeschreibung zufolge mittelgroß, von schwacher Statur, grauen, stehenden Augen, blasser Gesichtsfarbe und braunen Haaren, Kinn- und Schnurrbart. An seiner rechten Hand dürften noch einige Hautnarben zu bemerken sein. Im Betretungsfalle wolle er angehalten und dem obengenannten Bezirksgerichte eingeliefert werden.

— (Schadenfeuer in Neudorf.) Auf dem Dachboden der dem Besitzer Johann Habis in Neudorf (im politischen Bezirke Vitti) gehörigen Kasse kam am 3. d. M. gegen 8 Uhr abends ein Schadenfeuer zum Ausbruche, welches den Dachstuhl nebst den unter demselben aufbewahrten Fruchtvorräthen und einigen wenigen Effekten einäscherte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden blieb gering, da es der raschen Hilfe der Nachbarn gelang, den übrigen Theil des Wohnhauses zu retten. Der Gesamtwerth der verbrannten Objekte beläuft sich auf ungefähr 150 fl. und war nicht feuer-versichert.

— (In Concurs.) Der bekannte, in mehreren Städten Filialen besitzende Bazar Friedmann in Wien

(Eigenthümer A. Fischer) ist den Meldungen der Wiener Blätter zufolge in Concurs gerathen. Die Passiva werden mit circa 60,000 fl. angegeben.

— (Unentbehrliche Lehrkräfte.) Die Anfrage des Landes Schulrathes, welche dem Wehrstande angehörigen Lehrer bei einer allfälligen Mobilisirung ihrer Unentbehrlichkeit wegen günstiger zu behandeln wären, wurde vom Bezirks Schulrath dahin beantwortet, daß alle jene Lehrer, welche eine Klasse selbständig leiten oder den Fachunterricht an Bürgerschulen erteilen, als „unentbehrlich“ bezeichnet werden müssen, da, falls solche Kräfte einberufen würden, bei dem noch immer nicht ganz überwundenen Lehrermangel einige Klassen zusammengezogen werden müßten und an Bürgerschulen der Fachunterricht entfallen würde.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Konstantinopel, 13. Februar. Die britische Flotte passierte die Dardanellen und drang in das Marmarameer ein.

Wien, 13. Februar. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Pola vom 13.: Contre-Admiral Barry ist mit dem Flaggschiff „Habsburg“ heute nachmittags nach dem Oriente abgegangen.

Rom, 13. Februar. Die Kardinalcongregation, die Vetofrage prüfend, beschloß, dem heiligen Collegium die volle Actionsfreiheit zu wahren, den das Vetorecht besitzenden Mächten jedoch die Möglichkeit zu lassen, ihre Bemerkungen vorzubringen.

London, 12. Februar. Vier Panzerschiffe des Kanalgeschwaders wurden nach Gibraltar beordert. — Im Oberhause theilte Derby mit, er hoffe, Donnerstags werde die britische Flotte unweit oder vor Konstantinopel sein. Alle Mächte stimmten der Konferenz zu.

Konstantinopel, 12. Februar. In der Kammer erklärte die Regierung, die britische Regierung verzichtete, eine Escadre nach Konstantinopel zu senden, weil Konstantinopel ruhig sei und die Porte gegen die Absendung protestiere. — Die griechischen Truppen räumen gänzlich Thessalien.

Rom, 12. Februar. (N. Br. Tgl.) Pius der Neunte empfahl vor seinem Tode den Kardinalen die Wahl des Großpönitentiaris, Kardinal David Bilio, Bischofs von Sabina; derselbe ist im Alter von 53 Jahren. Seine Wahl ist indessen sehr unwahrscheinlich. Mehr Aussichten auf Erfolg haben die Kardinalen Joachim Pecci, Camerlengo, Bischof von Perugia, Römer von Geburt und 68 Jahre alt, Graf Karl Sacconi, Bischof von Palestrina, gebürtig aus den Marken, 70 Jahre, und Marquis Ludwig von Canossa, ein Venetianer, Bischof von Verona, 69 Jahre alt. Die auswärtigen Kardinalen haben gar keine Chancen. Man glaubt, daß das Conclave am 19. Februar beginnen und von ungewöhnlich langer Dauer sein wird.

London, 12. Februar. (N. fr. Br.) Derby erklärte im Oberhause, er hoffe, beim nächsten Zusammentreten des Hauses in den nächsten 48 Stunden mittheilen zu können, die englische Flotte habe Konstantinopel erreicht; alle Mächte hätten der Konferenz zugestimmt; bloß wegen des Ortes bestehe noch eine Differenz, allein diese werde keine große Schwierigkeit bereiten. Bezüglich der Bewegung der russischen Armee wisse er nicht mehr, als was Zeitungen brächten. Bezüglich der Einfahrt in die Dardanellen hätten Frankreich und Italien vor zwei Tagen ihre Gesandten ermächtigt, um Ferman's anzufuchen; allein er glaube, auf Vorstellung eines der Gesandten wurde die Sendung der Flotte aufgegeben und der Ferman nicht verlangt. Auch eine dritte Nacht, hörte er, habe um den Ferman angefochten, allein er wisse nichts Sicheres darüber.

London, 12. Februar. (Presse.) Das Kabinett hat die Hoffnung nicht aufgegeben, von der Pforte

den Ferman zur Einfahrt in die Dardanellen zu erlangen. Es sind Instructionen an Layard abgegangen, von welchen man eine gute Wirkung erhofft. Es wird daran festgehalten, daß die englische Flotte unter allen Umständen nach Konstantinopel gehen wird.

London, 12. Februar. (N. Br. Tgl.) Infolge Verweigerung der Erlaubnis für die Mittelmeerflotte zur Einfahrt in die Dardanellen ist die Kanalflotte beordert worden, sich sofort in Gibraltar zu sammeln und daselbst weitere Befehle abzuwarten.

Petersburg, 12. Februar. Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht für unrichtig, daß das Petersburger Kabinett diese oder jene Stadt zweiten Ranges für die Konferenz vorgeschlagen habe; dasselbe beschränkte sich bloß darauf, seine Ansicht auszudrücken, daß die Hauptstädte hievon ausgeschlossen sein sollten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. Februar

Papier-Rente 62.90. — Silber-Rente 66.15. — Gold-Rente 73.80. — 1860er Staats-Anlehen 110.50. — Bank-Aktion 790. — Kredit-Aktion 220. — London 119.20. — Silber 104.50. — R. f. Münz-Dufaten 5.63. — 20-Franken-Stücke 9.54 1/2. — 100 Reichsmark 58.85.

Wien, 13. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 220.30, 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 138.00, österreichische Rente in Papier 62.95, Staatsbahn 256.00, Nordbahn 197.00, 20-Frankenstücke 9.54 1/2, ungarische Kreditactien 202.25, österreichische Francobank 100.00, österreichische Anglobank 92.00, Lombarden 76.50, Unionbank 62.00, austro-orientalische Bank 100.00, Lloydactien 386.00, austro-ottomanische Bank 100.00, türkische Lose 14.50, Kommunal-Anlehen 86.50, Egyptische Goldrente 73.80. Flau.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 30 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (36 Kubikmeter) Durchschnitts-Preise.

	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.		Witt. n. fr.	Witt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9.43	10.97	Butter pr. Kilo	80	80
Korn	6.50	6.83	Eier pr. Stüd.	2	2
Gerste	6	5.77	Milch pr. Liter	7	7
Hafer	3.58	3.97	Rindfleisch pr. Kilo	56	56
Halbfrucht	—	7.53	Kalbsteisch	56	56
Heiden	6.34	6.63	Schweinefleisch	52	52
Hirse	6.18	6.17	Schöpfensteisch	30	30
Kulturp.	6.80	7.16	Hähnchen pr. Stüd.	45	45
Erdäpfel 100 Kilo	3	3	Läuben	16	16
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	2.23	2.23
Erbsen	10.50	—	Stroh	1.78	1.78
Fisolen	8.50	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	6.50	6.50
Rindschmalz „ Kilo	84	—	— weiches	4.50	4.50
Schweinefleisch „	80	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	24
Speck, frisch	68	—	— weißer	20	20
— geräuchert	72	—			

Angekommene Fremde.

Am 13. Februar.

Hotel Stadt Wien. Seelig, Planter, Riste, und Oberbauer, Wien. — Tavar, Pfarrer, Arch.
Hotel Elephant. Valantich f. Frau, Projecco. — Janisch, Privat, Graz. — Wally, Neumarkt. — Matovik, Haidenschaft. — Luser, Prastinig.
Bairischer Hof. Palavio, Udine. — Rubatscher, Handelsmann, Bozen.

Theater.

Heute (gerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement, zum erstenmale (ganz neu): Hamlet. Komische parodierende Operette in 6 Bildern nach Shakespeare. — Musik und Text von Kapellmeister Julius Hopp.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
13.	7 U. Mg.	745.20	- 7.0	MD. schwach	heiter	0.00
	2 „ N.	745.76	+ 0.1	windstill	heiter	
	9 „ Ab.	745.28	- 4.2	D. schwach	heiter	

Heiter; mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur - 3.7°, um 3.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 12. Februar. (1 Uhr.) Die Arbitrage drückte sehr stark auf Renten und gattungsverwandte Papiere. Die lokale Speculation, anfangs ziemlich standhaft, mußte endlich dem Drucke weichen, und die Börse schloß in trauer Stimmung.

	Geld	Ware
Papierrente	63.45	63.55
Silberrente	66.90	67.00
Goldrente	75.30	74.40
Lose, 1839	302.00	304.00
„ 1854	108.00	108.50
„ 1860	111.75	112.00
„ 1860 (Zinsfuß)	120.00	120.50
„ 1864	138.50	138.75
Ang. Prämien-Anl.	76.75	77.00
Kredit-B.	161.00	161.50
Rudolfs-B.	13.50	14.00
Prämienanl. der Stadt Wien	86.50	86.75
Donau-Regulierungs-Lose	104.25	104.50
Domänen-Pfandbriefe	141.50	—
Österreichische Schatzscheine	100.00	100.20
Ang. Perz. Goldrente	91.60	91.80
Ang. Eisenbahn-Anl.	99.00	99.50
Ang. Schatzbons vom J. 1874	111.00	111.50
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in W. W.	96.25	96.50

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103.25	103.75
Niederösterreich	104.25	104.75

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.45 bis 63.55. Silberrente 66.90 bis 67.00. Goldrente 74.30 bis 74.40. Kredit 220.75 bis 221.00. Anglo 94.75 bis 95.25.

	Geld	Ware
Galizien	86.50	87.00
Siebenbürgen	77.00	77.50
Temeser Banat	78.00	78.50
Ungarn	78.75	79.25

Aktion von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	94.50	95.00
Kreditanstalt	221.00	221.25
Depositenbank	158.00	162.00
Kreditanstalt, ungar.	204.50	205.00
Nationalbank	795.00	797.00
Unionbank	64.50	65.00
Bereitbank	98.00	99.00
Wiener Bankverein	67.00	67.50

Aktion von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	111.50	112.00
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	361.00	363.00
Elisabeth-Westbahn	162.00	162.50
Ferdinands-Nordbahn	197.00	198.00
Franz-Joseph-Bahn	128.50	129.00

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	242.50	243.00
Kaschau-Oderberger Bahn	102.00	103.00
Lemberg-Cernowitzer Bahn	120.50	121.00
Lloyd-Gesellschaft	388.00	390.00
Österr. Nordwestbahn	115.75	116.00
Rudolfs-Bahn	256.50	257.00
Staatsbahn	76.25	76.75
Südbahn	170.00	171.00
Theiß-Bahn	94.50	95.00
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	110.50	111.00
Ungarische Nordostbahn	114.50	115.00
Wiener Tramway-Gesellsch.	—	—

Pfandbriefe.

Allg.öst. Bodenkreditanst. (i. Gb.)	104.50	105.00
„ (i. B. W.)	89.75	90.00
Nationalbank	98.60	98.80
Ang. Bodenkredit-Anst. (B. W.)	94.25	94.50

Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	92.00	92.50
Ferd.-Nordb. in Silber	105.50	106.00
Franz-Joseph-Bahn	87.25	87.75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100.00	100.50

	Geld	Ware
Österr. Nordwest-Bahn	87.00	87.25
Siebenbürger Bahn	66.00	66.25
Staatsbahn 1. Em.	154.50	155.00
Südbahn à 3%	113.00	113.25
„ 5%	95.50	95.75
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	58.05	58.15
London, kurze Sicht	118.90	119.00
London, lange Sicht	118.20	119.30
Paris	47.30	47.35

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 63	fr. 5 fl. 64
Napoleons'or	9 „ 52 1/2	9 „ 53 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	58 „ 65	58 „ 75
Silbergulden	104 „ 35	104 „ 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.00, Ware 94.75 bis 95.25.